Stimmung trotz Honorarminus insgesamt gut

Zi-Praxispanel zeigt: Geld allein macht Ärzte nicht glücklich

Vom Honorarplus blieb den Vertragsärzten zuletzt real zwar nicht viel übrig – den Spaß an der Arbeit in der eigenen Praxis hat ihnen das aber nicht verdorben. Doch es gibt Unterschiede in der Stimmungslage der einzelnen Fachgruppen.

Qualifizierte Praxismitarbeiter tragen viel zur allgemeinen Arbeitszufriedenheit niedergelassener Ärzte bei.

Neben den harten Fakten zu Einnahmen, Praxiskosten und Jahresüberschuss erfasst das Zentralinstitut für die kassenärztliche Versorgung in ihrem Praxispanel (ZiPP) regelmäßig auch die subjektive Stimmungslage der Mediziner. Nun wurde der Bericht für 2014 veröffentlicht, in den Daten aus drei Praxisjahren (2010 bis 2013) einfließen. Dabei wurden die Antworten von Ärzten aus 5.500 Praxen und 25 Fachrichtungen ausgewertet.

Trotz der Veränderungen in der ambulanten Versorgung, unter anderem infolge des zunehmenden Ärztemangels und so mancher Gesetzesänderung: Im Vergleich zum Jahresbericht 2013 (mit den Daten aus 2009 bis 2011) hat sich die Stimmung in den Praxen gebessert. Damals schätzten 59 % der Niedergelassenen ihre Gesamtsituation als gut oder sehr gut ein. Laut dem ZiPP-Bericht be-

werten nun 65 % der Niedergelassenen ihre Situation als Vertragsarzt oder -psychotherapeut als gut oder sehr gut.

Spitzenreiter in Sachen Stimmung sind die Ärzte aus den Bereichen Neurologie, Nervenheilkunde und Psychiatrie: Über 75 % von ihnen beschreiben ihre Situation als gut oder sehr gut. Aber auch bei den Nuklearmedizinerinnen sowie den Kinder- und Jugendpsychiatern geben über 70 % eine positive Wertung ab.

Orthopäden sehen ihre Planungssicherheit kritisch

Die gute Stimmung darf aber nicht über die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen hinwegtäuschen: Ihre monetär-wirtschaftliche Planungssicherheit für die nächsten zwölf Monate schätzen über 40 % der Vertragsärzte und -psychotherapeuten nämlich als weniger gut oder gar schlecht ein. Pessimistisch äußern

sich vor allem die Orthopäden: Sie beurteilen ihre Gesamtlage zu 60 % als weniger gut oder schlecht. Angesichts der eher stagnierenden Jahresüberschüsse, die das Zi für die Jahre 2010–2013 ermittelt hat, ist dies verständlich. 25 % der Vertragsärzte und -psychotherapeuten hat 2013 einen Jahresüberschuss von weniger als 83.200 Euro erwirtschaftet.

Insgesamt betrachtet haben Praxiskosten und Inflation dafür gesorgt, dass die Ärzte im Schnitt real ein Minus von 1,1 % beim Jahresüberschuss hinnehmen mussten. Der durchschnittliche Jahresüberschuss je Praxisinhaber lag bei 145.400 Euro. Es sind eher andere Faktoren, welche die Ärzte dennoch positiv stimmen. So beschreiben rund 85 % der befragten Praxisinhaber die Zusammenarbeit mit Kollegen und Kliniken als gut oder sehr gut.

Viel Lob für Personal und Ausstattung der Praxen

Hoch zufrieden scheinen die Ärzte auch mit ihrem Personal zu sein: Mehr als 90 % schreiben ihren nicht ärztlichen Mitarbeitern eine gute bis sehr gute Qualifikation zu. Die technische Ausstattung der Praxen beurteilen acht von zehn Ärzten positiv. Gleiches gilt für die Unterstützung durch die Praxis-EDV. Der Schuh drückt viele Niedergelassene woanders: Über die Hälfte bewertet die Zusammenarbeit mit Krankenkassen, Reha-Trägern und auch Privatversicherern als weniger gut bis schlecht.

Fazit: Trotz der Veränderungen in der ambulanten Versorgung durch den zunehmenden Ärztemangel, so mancher Gesetzesänderung und einer durchaus verbesserungswürdigen Honorarsituation hat sich im Vergleich zum Jahresbericht 2013 die Stimmung unter den niedergelassenen Ärzten gebessert.

Rebekka Höhl